

Warum Plattdeutsch gegen Demenz hilft

Expertin Christine Becker erklärt Pflegenden in Workshops, wie die Muttersprache Türen der Erinnerung öffnet

Nordfriesland Tageblatt (SHZ) 11.09.2023

Arndt Prenzel

Sprache ist der Schlüssel zur Kommunikation", sagt Christine Becker, examinierte Altenpflegerin und Expertin für Demenz bei ihrem Workshop beim Lecker Sprachenbuffet. Und weil für viele Demenzerkrankte in Nordfriesland die erste Sprache – quasi ihre Muttersprache – Plattdeutsch ist, führt über sie als Weg der Zugang zu einer verständnisvollen Pflege. Diese Erfahrung habe Becker in ihrer Arbeit in der Geriatrie in Niebüll gemacht.



Platt als „Therapeutikum“: Christine Becker bei ihrer spannenden Einführung.

Foto: Arndt Prenzel

„Demenz geht uns alle an, sie kann jeden treffen und es ist noch viel Aufklärung nötig, um einen besseren, gerechten Umgang mit dem Erkrankten zu gewährleisten.“

Christine Becker
Examinierte Altenpflegerin
und Demenz-Expertin

Becker hat lange Jahre in einem Alten- und Pflegeheim gearbeitet: „Seit Jahrzehnten begegne ich an Demenz erkrankten Personen und deren pflegende Angehörigen und erkenne deren Not“, sagt sie. „Wenn in der Familie jemand an Demenz erkrankt, ist die ganze Familie gesprengt und meistens sind alle Beteiligten total überfordert – mit der Diagnose und auch mit den Veränderungen.“ Große Unwissenheit über die Erkrankung mache alle hilflos und unglücklich.

„Meine Aufgabe besteht darin, den Angehörigen und

auch meinen Kollegen oder Pflegeschülern an den Schulen die Krankheit zu erklären.“ Dabei liege ihr Hauptaugenmerk darauf, deutlich zu machen, wie sich mit Personen mit fortgeschrittener Demenz kommunizieren lasse, wie man auf eine Ebene komme. „Genau da setzt das Plattdeutsche ein.“

Das Plattdeutsche sei der Türöffner. „Ich komme an die Betroffenen viel besser ran.“ Gerade in der Biografiearbeit gelingt die Kommunikation mit den Erkrankten über das Plattdeutsche und hat deshalb einen großen Stellen-

wert. „Wenn jemand von früher erzählt und sich an früher erinnert, fühlt er sich wohl. Das Platt ist seine Heimat.“ So kann Becker die Menschen dort abholen, wo sie sind.

„Das gilt gerade bei Emotionen.“ Manche gehen weit in die Kindheit zurück, wo sie sich geborgen fühlten. „Die Muttersprache gibt ihnen Sicherheit.“ Platt wirke tatsächlich wie ein Therapeutikum: Die Welt ist wieder heil. Nun kann sich der demenziell Erkrankte durch das Wohlfühlen mehr öffnen. Innere Unruhe und Anspannung können deutlich nachlassen.

„Das Herz geht auf?“ Das „Wunder“ hat auch schlichte medizinische Hintergründe: Das Plattdeutsche hat sich als erste Muttersprache im Gedächtnis besser erhalten. „Demenz geht uns alle an, sie kann jeden treffen und es ist noch viel Aufklärung nötig, um einen besseren, gerechten Umgang mit dem Erkrankten zu gewährleisten und auch den Angehörigen zu helfen und aufzuzeigen, welche Hilfen und Entlastungsmöglichkeiten es gibt“, erklärt Becker. Es gelte: „Nur wer sich selbst pflegt, kann gut pflegen.“

Angebote zum Thema Demenz

Über den Pflegestützpunkt Husum gibt Christine Becker Kurse für Angehörigen, Interessierte, Pflegepersonal und weitere Zielgruppen. Über die Alzheimer Gesellschaft Nordfriesland hält sie jeden ersten Montag im Monat eine Sprechstunde im Tondern-Treff in Bredstedt, Osterstraße 28, ab (Nähere Informationen und Anmeldung im Tondern-Treff unter der Tele-

fonnummer 04671/9432696). Außerdem findet Tanzen für demenziell Erkrankte und ihre Angehörigen im Fitness-Studio in Bredstedt als auch in Niebüll mit Tanzpädagogin Sonja Stümer statt. Im „Café Hardlik“ im Tondern-Treff gibt es jeden ersten Donnerstag im Monat für die Betroffenen und den pflegenden Angehörigen einen Klön-

schmack. Alles ist kostenlos, wobei für den Kaffee eine kleine Spende erbeten wird. Extrakurse finden dort statt, wo die meisten Anmeldungen sind, also etwa auch auf den Inseln oder in Niebüll. Man kann auch als Institution eine Demenz-Partnerschaft erwerben: Aufklärung zu diesem Thema erfolgt ebenfalls über Christine Becker in Driedorf.